

DIE STATUE EINER VICTORIA AUS METZ-SABLON

EIN VISUELLES SYMBOL FÜR *URBANITAS* IN DER PROVINZ GALLIA BELGICA

Statuen stellten einen wichtigen Aspekt im römischen Konzept von Urbanität dar, denn sie waren im Stadtbild in allen wichtigen Bereichen präsent. Städte als zentrale Siedlungen mit öffentlich zugänglichen Plätzen, Portiken, Theatern, Thermen, Heiligtümern, Nekropolen etc. boten geeignete Aufstellungsorte für Statuen. Zudem waren dort Handwerksbetriebe ansässig, die die Skulpturen schufen. Und nicht zuletzt war in den Städten das Publikum vorhanden, das sie betrachtete und bestaunte.

Dabei waren auch in Provinzstädten Statuentypen, die bestimmten ikonographisch festgelegten Entwürfen folgten, von großer Relevanz¹. Ausgangspunkt all dieser Statuentypen war Rom, wo insbesondere durch Augustus zahlreiche herausragende, dreidimensionale, monumentale Statuen nach seinen Vorstellungen geschaffen oder aus griechischen Städten ins Zentrum des Römischen Reiches verbracht und dort neu inszeniert und umgedeutet wurden. Diese Statuen wurden zu wichtigen Bestandteilen der römischen Bildsprache und verbreiteten sich von Rom aus über das ganze Imperium². Rachel Meredith Kousser weist ihnen sogar eine aktive Aufgabe bei der Konstruktion des Imperium Romanum zu³. Auch ohne architektonisch-ideologische Rahmung des Platzes, in den sie ursprünglich eingebettet waren, und losgelöst vom historisch-politischen Kontext, der sie hervorgebracht hatte, spielten sie in verschiedensten Zusammenhängen und Umgebungen, Formaten und Medien eine zentrale Rolle⁴.

Ein solcher Fixpunkt der römischen Bildsprache ist die geflügelte Victoria auf dem Globus aus der Curia Iulia auf dem Forum Romanum. Ein Abbild dieser Statue ist aus Metz, dem Civitas-Hauptort der keltischen Mediomatriker, überliefert (**Abb. 1a-c**)⁵. Dort ragt die Victoria zunächst durch ihre handwerkliche Qualität, dann durch ihre Größe – sie muss im ursprünglichen Zustand nahezu lebensgroß gewesen sein – und durch ihre dreidimensionale, aufgrund der Flügel besonders raumgreifende Erscheinung aus dem Repertoire der erhaltenen Steindenkmäler heraus. Rundplastische und damit dreidimensionale Werke sind im Gebiet der keltischen Mediomatriker selten und fast ausnahmslos⁶ auf den Civitas-Hauptort Metz und seine nähere Umgebung beschränkt. Und selbst im Zentralort besteht der weitaus größte Teil der Steindenkmäler aus kleinformatigen Reliefs⁷. Es scheint deshalb äußerst lohnenswert, dieses außergewöhnliche Kunstwerk eingehender zu untersuchen und dabei auch Fragen zur Aufstellung, zu den Stiftern und zu seinem urbanistischen Kontext nachzugehen.

METZ-DIVODURUM UND SEIN UMLAND

Divodurum Mediomatricorum, das heutige Metz, war der Civitas-Hauptort der keltischen Mediomatriker im südöstlichen Teil der Provinz Gallia Belgica. Auf einem relativ hohen und daher leicht zu verteidigenden Platz an der Mündung der Seille in die Mosel gelegen, reicht seine Besiedlung bis in die Bronzezeit zurück. Obwohl das Territorium bereits seit der Eroberung durch Caesar unter römischem Einfluss stand, sind die Hinweise einer römischen Urbanisierung in Metz – nach gegenwärtigem Forschungsstand – erst mit deutlicher Verzögerung nachweisbar: Die frühesten Funde beziehen sich auf ein luxuriöses Wohnhaus aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Sowohl die großen öffentlichen Anlagen als auch einige Stadtquartiere



Abb. 1 Frontal- (b) und Seitenansichten (a. c) der Victoriastatue aus Metz. Metz, Musée de la Cour d'Or, Espérandieu 1913, Nr. 4349. – (Forschungsarchiv für Antike Plastik, Arachne: a www.arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/163530; b www.arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/700682; c www.arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/163529 [16.09.2017]).

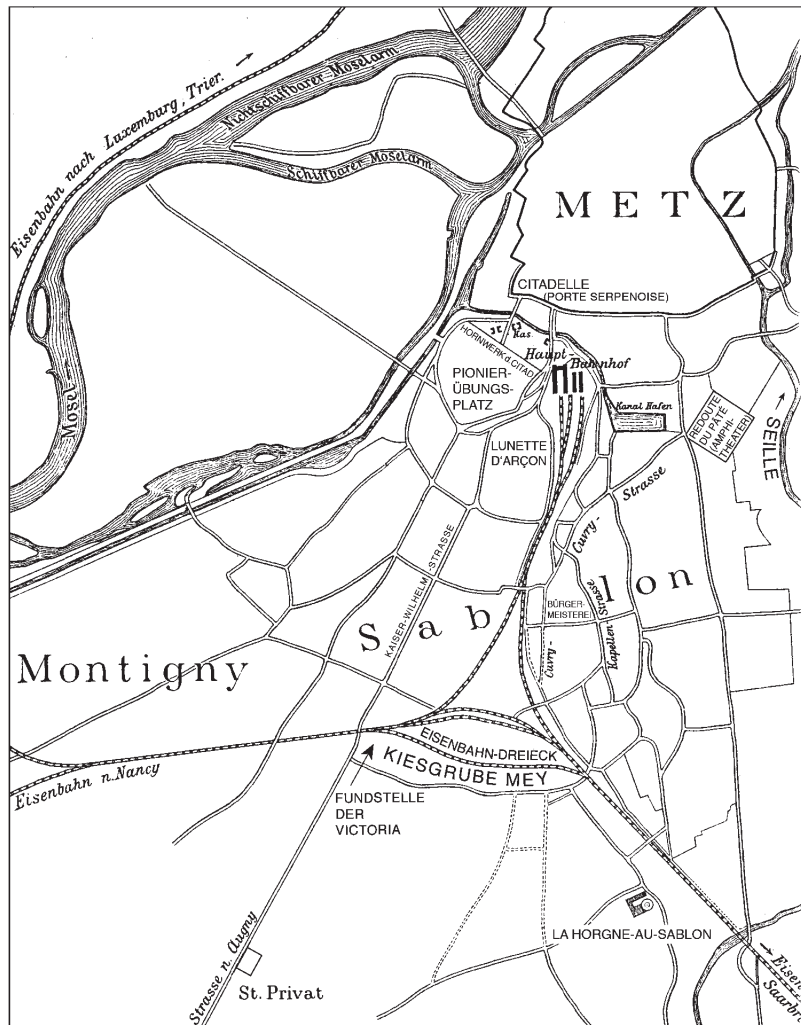
scheinen sogar erst zu Beginn des 2. Jahrhunderts angelegt worden zu sein⁸. Im Laufe des 2. Jahrhunderts sind dann alle wesentlichen öffentlichen Gebäude und Anlagen vorhanden, die eine römische Stadt ausmachen: ein Forum – an der heutigen Place St. Jacques gelegen –, mindestens drei öffentliche Thermenanlagen, eine Wasserleitung, die von Süden her die Stadt mit Quellwasser aus der Gegend von Gorze versorgte und in einem aufwendigen Wasserbecken endete, ein großes Amphitheater im südöstlichen Bereich vor der Stadt, das mit Grundmaßen von 148m × 124m ca. 25 000 Zuschauern Platz bot⁹, sowie ein kleineres Amphitheater¹⁰ im Westen der Stadt; ferner gab es zahlreiche Heiligtümer.

Innerhalb des überwiegend ländlich geprägten Territoriums der Mediomatriker – für das kleine Höhengründungen und Weiler sowie *villae rusticae* kennzeichnend sind – stellte Divodurum Mediomatricorum das wichtigste urbane Zentrum dar. Seine Blütezeit war das 2. Jahrhundert, eine Phase des Friedens und wirtschaftlichen Wohlstandes.

FUNDORT UND FUNDUMSTÄNDE

Der Fundort der Victoriastatue liegt ein Stück südlich außerhalb der Stadt, ca. 2,9km vom Forum entfernt in einer Flur mit Namen Sablon (**Abb. 2**)¹¹. Diese Flurbezeichnung¹² ist bereits in einer Urkunde des Jahres 880 nachweisbar¹³. Sie umfasste das ganze südliche Vorgelände von Metz, das sich zwischen den Flüssen

Abb. 2 Metz-Sablon, Plan mit den topographischen Gegebenheiten des südlichen Vorgeländes von Metz in der 2. Hälfte des 19. Jhs. und der Fundstelle der Victoriastatue in der Kiesgrube Mey. – (Zeichnung nach Keune 1903, 329, Aktualisierung H. Rose – A. Smadi).



Seille und Mosel ausdehnte, und darüber hinaus auch das Gebiet der Gemeinde Montigny¹⁴. Der Flurname leitet sich vom lateinischen Wort *sabulum* ab, welches grobkörniger Sand oder Kies bedeutet¹⁵. Diese Bezeichnung ist ausgesprochen treffend, besteht doch das gesamte südliche Vorland von Metz aus bis zu 15 m dicken Sand- und Kiesschichten¹⁶.

Der Charakter dieses Bereiches wurde im 19. Jahrhundert umfassend und tiefgreifend umgeformt: Zum einen wuchs die kleine Gemeinde, die ebenfalls den Namen Sablon trägt, von einer »communauté de plusieurs habitants«, wie sie 1756 genannt wird, zu einem großen Dorf, das 1817 zunächst 308, 1852 dann 868 und um 1900 schließlich fast 8000 Einwohner zählte¹⁷. Vor allem aber wurde das Gelände in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts durch die Anlage von Eisenbahntrassen durchschnitten und radikal verändert. Dafür musste auch der zwischen den Flüssen vorhandene Höhenrücken teilweise abgetragen werden, und im sogenannten Eisenbahndreieck wurde ein großer Güter- und Rangierbahnhof angelegt¹⁸.

In römischer Zeit durchquerten zwei Straßen die Flur Sablon in nordsüdlicher Richtung. Bei der einen handelte es sich um die wichtige Heerstraße, die Metz im Süden mit Lyon und im Norden mit Trier verband; parallel zu dieser Straße verlief die Wasserleitung. Die zweite Straße führte von Metz aus ein Stück weiter östlich über Magny, in dessen Nähe sie die Seille überquerte, südwärts¹⁹. Ferner lagen in diesem Gebiet zwei Dörfer. Das eine ist durch ein Gräberfeld bezeugt, das im 19. Jahrhundert unter der Ortschaft Sablon entdeckt wurde. Das zweite Dorf lag in der Nähe der Ferme La Horgne-au-Sablon und ist fast ausschließlich

durch Grab- und Votivsteine bezeugt. Innerhalb des im 19. Jahrhundert errichteten Eisenbahndreiecks, und zwar in dessen südlichem Teil, wurden Zeugnisse eines großen römischen Tempelbezirks gefunden²⁰. In diesem Bereich lagen damals die Kiesgruben des Herrn Mey, bei deren Abtragung in den Jahren 1879-1882 zahlreiche wichtige archäologische Funde gemacht wurden. Da die Kiesgruben in dieser Zeit vollständig ausgebeutet wurden – das Material diente zum Bau der nahegelegenen Kasematten Saint-Ladre²¹ –, sind keine weiteren Untersuchungen mehr möglich, die die Kenntnis der damals gemachten Funde und Befunde erweitern könnten.

Westlich anschließend, nahe zur Straße Lyon-Metz-Trier wurde im Juli 1881 die Statue der Victoria gefunden. Charles Abel, ein Augenzeuge der Auffindung, berichtete davon²². Demnach trug die Fundstelle die Bezeichnung Les Saugnon und lag in der Nähe des Seminars Saint-Louis de Gonzague (**Abb. 2**). Die Statue wurde in Versturzlage mit der Vorderseite nach unten entdeckt. Basis, Kopf und weitere Teile waren jedoch nicht mehr vorhanden²³.

BESCHREIBUNG DER STATUE

Zum Vorschein kam eine 153 cm große geflügelte Statue der Göttin Victoria, die auf einer Halbkugel steht (**Abb. 1a-c**). Sie ist aus regionalem Kalkstein gefertigt. Der Körper allein misst 126 cm, d.h. sie war etwa lebensgroß. Außer dem Kopf fehlen ein Großteil des rechten Armes inklusive Hand und Attribut, die linke Hand sowie das obere Ende des Attributes, das sie auf der linken Seite hielt, der vordere Teil des linken Fußes und der vordere Bereich der Halbkugel.

An den Flügeln, den Resten der Attribute und vor allem an der Wiedergabe des Gewandes ist unzweifelhaft zu erkennen, dass es sich um eine Statue der Göttin Victoria handelt. Bekleidet ist sie mit einem griechischen Peplos mit breitem Apoptygma. Auf Höhe der Taille verläuft ein Gürtel über diesen Umschlag, der in der Mitte einen Herkulesknoten aufweist. Von der Gürtung abwärts fällt das Apoptygma über dem Unterleib in reichen Falten bis auf Höhe der Hüften. Dies entspricht dem charakteristischen Gewand einer Victoria. Sie wird gezeigt, wie sie in schwebendem Gang über den Globus schreitet, so dass der Wind den Peplos insbesondere ab der Gürtung in langen, parallelen Faltschwüngen nach hinten weht. Dies wird besonders in den Seitenansichten (**Abb. 1a. c**) deutlich. In der Frontalansicht (**Abb. 1b**) ist das Schreitmotiv nur wenig ausgeprägt: Das linke Bein ist das Standbein, während ihr rechtes Bein sacht angewinkelt eine leichte Vorwärtsbewegung ausführt, so dass der Fuß seitlich außen auf dem Globus aufsetzt. Dieser Fuß ist – wie bei Victorien üblich – nackt, d.h. ohne Angabe eines Schuhs dargestellt. In der Ansicht der rechten Seite (**Abb. 1a**) wird das Schreitmotiv verständlicher. Ein imaginärer Wind streicht die Gewandfalten unterhalb der Gürtung und vor allem ab dem Oberschenkel nach hinten, so dass der Umriss des Beines sich klar unter dem Gewand abzeichnet und das vorgesetzte Knie sowie der ohne Belastung auf dem Globus ruhende Fuß erkennbar sind. Ihren linken Arm hält die Göttin leicht angewinkelt neben dem Körper. Mit der Hand umfasst sie das untere Ende eines Palmzweiges, von dem sich einige Blätter an der Schulter erhalten haben (**Abb. 1c**). Der rechte Arm ist nur bis zum Ellenbogen erhalten. Er ist leicht vom Körper abgespreizt. Das Attribut, das er hielt, ist nicht mehr sicher zu bestimmen. Geringe Reste davon haben sich an der rechten Schulter erhalten; sie sprechen am ehesten für einen Kranz. Die Flügel bestehen aus drei unterschiedlichen Federarten: Am Rücken setzen sie mit kurzen schuppenartig gestaffelten Federn an, darauf folgen zunächst kürzere und dann sehr lange Schwungfedern. Vom Globus, auf dem die Victoria entlangschreitet, ist nur die obere Hälfte dargestellt²⁴. Diese weist keinerlei Verzierung auf und mündet unten in eine rechteckige Plinthe.

DATIERUNG

Da die Statue ohne datierenden Kontext gefunden wurde und auch keine Stratigraphie vorhanden ist, kann ihre zeitliche Einordnung ausschließlich über eine Stilanalyse gewonnen werden²⁵.

Als ein geeignetes Vergleichsstück bietet sich das Nischengrabmal für Albinus Asper und Secundia Restituta aus Neumagen²⁶ (Abb. 3) im Gebiet der nördlich benachbarten Treverer an. Dieses ist anhand stilistischer Kriterien, die sich an Figuren und Ornamenten beobachten lassen, sowie insbesondere aufgrund der Frisur der Frau, die sich an jene der älteren Faustina anlehnt, sicher in frühantoninische Zeit zu datieren²⁷.

Die insgesamt schweren Gewandfalten der Victoria-statue und vor allem, wie sie auf den Füßen aufliegen, weisen auffallende Übereinstimmungen mit der Darstellung der Secundia Restituta auf: Den leicht nach rechts ausgestellten rechten Fuß umhüllt im oberen Teil eine breite Falte, die sich der Fußform anschmiegt und zur Mitte hin bis auf den Boden fortsetzt. Über dem linken Fuß hingegen schließt das Gewand mit einem unstofflich wirkenden dicken Wulst ab. Auch die mit breiten Rücken und durch tiefe breite Grate gegliederten senkrechten Gewandfalten zwischen den Beinen der Secundia Restituta sind mit den nach hinten gewehten Mantelpartien der Victoria gut vergleichbar – ebenso die breiten leicht V-förmigen Gewandfalten am Halsausschnitt, die durch scharfgratige Vertiefungen voneinander abgesetzt sind. Insbesondere die Art, wie die Falten den rechten Fuß umschließen und sich über ihm stauen, führt Bernd Numrich beim Albinus-Asper-Denkmal als Kriterium für eine Datierung in frühantoninische Zeit an²⁸. Als weitere stilistische Parallele kann ein Weihemonument für die Aufanischen Matronen herangezogen werden, das in die Zeit um 160 datiert wird²⁹. Auf diesem findet sich bei der weiblichen Figur der linken Nebenseite eine nahezu identische Gestaltung der Falten über dem ausgestellten rechten Fuß (Abb. 4a-c). Aufgrund dieser Vergleichsstücke ist auch für die Victoria aus Metz eine Datierung in frühantoninische Zeit zu postulieren.

DER STATUENTYPUS UND SEINE ENTWICKLUNG

Die Victoria auf dem Globus geht auf ein äußerst bekanntes Urbild von außerordentlich großer Symbolkraft zurück, nämlich die Victoria, die Octavian nach der Schlacht von Actium 31 v. Chr. und seiner Rückkehr aus dem Osten 29 v. Chr. in der Curia Iulia auf dem Forum Romanum weihte³⁰. Diese wohl aus Bronze gefertigte Victoriastatue, die laut Cassius Dio³¹ ursprünglich in Tarent gestanden hatte, ließ Octavian 29 v. Chr.



Abb. 3 Nischengrabmal für Albinus Asper und Secundia Restituta aus Neumagen. Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv.Nr. 753. – (©Rheinisches Landesmuseum Trier, Foto Th. Zühmer).

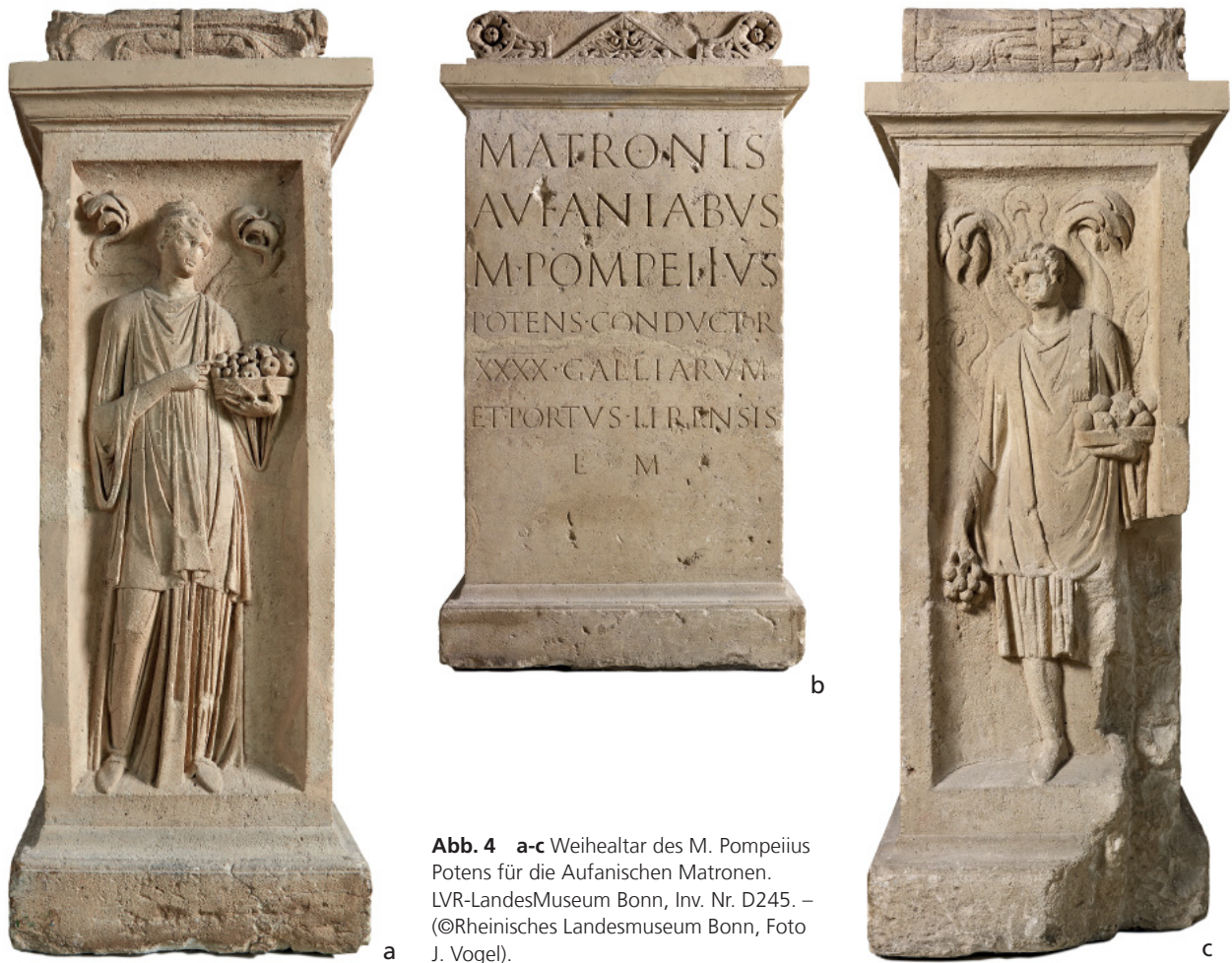


Abb. 4 a-c Weihealtar des M. Pompeiius Potens für die Aufanischen Matronen. LVR-LandesMuseum Bonn, Inv. Nr. D245. – (©Rheinisches Landesmuseum Bonn, Foto J. Vogel).

anlässlich der Dedikation der Curia Iulia an deren Rückwand aufstellen, da ihm die Göttin bei seinem Kampf gegen Antonius und besonders in der Schlacht von Actium beigestanden hatte³². Vermutlich stand diese Statue auf einer Säule, was ihre repräsentative Wirkung noch steigerte³³. Mit der geschickt gewählten Aufstellung der Statue in der Curia Iulia, dem Sitzungsgebäude des Senates, machte Octavian seinen Sieg gleichzeitig zu einer Angelegenheit des Senates und des römischen Volkes³⁴. Auch in den Münzserien, die den Sieg von Actium unmittelbar nach 31 v. Chr. feiern, wird die Victoria auf dem Globus eingesetzt und findet so im ganzen Römischen Reich Verbreitung³⁵.

Der Typus der Victoria auf der Weltkugel besticht durch die Klarheit und Monumentalität des Bildes. Allein der Globus ist für sich ein Machtsymbol, das die Herrschaft über den gesamten Erdkreis zum Ausdruck bringt. Victoria, die in schwebendem Schritt über den Globus schreitet, ist zudem mit verschiedenen Attributen ausgestattet: In der linken Hand trägt sie in der Zeit nach Agrippa fast immer den Palmzweig als Kaiserinsigne³⁶. Mit der erhobenen und etwas ausgestreckten rechten Hand hält sie meistens einen Kranz³⁷.

Wie eine ganze Reihe von Statuen beziehungsweise Statuengruppen, die in augusteischer Zeit geschaffen oder von Octavian/Augustus instrumentalisiert wurden, so liegt auch der Victoriastatue aus der Curia ein ikonographisch durchdachter und festgelegter Typus zugrunde, der sich bis weit in die Spätantike hinein großer Beliebtheit erfreute. Dietrich Boschung hat kürzlich am Beispiel der Mars-Ultor-Statue und der Gruppe des fliehenden Aeneas mit Anchises und Iulus vom Augustusforum deutlich aufgezeigt, welch

zentrale Rolle diese ikonographisch fixierten Figuren im semantischen System der römischen Bildsprache spielten. Auch unabhängig von ihrer ursprünglichen politischen Bedeutung konnten sie mit neuen Inhalten aufgeladen werden und so in unterschiedlichen Kontexten, Medien und Formaten während der gesamten römischen Kaiserzeit wiederkehren³⁸.

Für den Typus der Victoria auf dem Globus sind auch in anderen Denkmälergattungen viele Beispiele überliefert: Neben den bereits erwähnten Münzen ist er auf Gemmen, in der Malerei sowie in der Plastik vertreten³⁹.

Tonio Hölscher hat in seiner grundlegenden und umfassenden Arbeit zur Victoria Romana⁴⁰ Victoria als Göttin des politischen und militärischen Sieges herausgearbeitet. Sie ist ein typischer Vertreter der Propaganda- und Repräsentationskunst. Unter Augustus versinnbildlichte die Victoria auf dem Globus die Siegesgöttin von Kaiser, Senat und Volk. In der frühen Kaiserzeit besaß der Typus der Victoria aus der Curia eine Bindung an das Kaiserhaus und auch eine konkrete politische Aussage⁴¹. Anhand der Darstellungen auf Münzen kann Hölscher plausibel nachweisen, dass sich bei den Münztypen die Bilder bereits ab dem zweiten Drittel des 1. Jahrhunderts von der Bedeutung des Standbildes in der Curia lösen und Victoria nun zur Siegesgöttin des Herrschers allein wird (*Victoria Augusti*). Auch in der Freiplastik wurde dieser Typus bald nicht mehr als Kopie der Statue in der Curia verstanden⁴². »Denn wichtig war nicht die Wiedergabe einer bestimmten Statue, sondern die eines Symbols, der Victoria, die die Welt beherrscht«⁴³. Der Typus blieb bis in das 3. Jahrhundert beliebt; d. h. eine konkrete Statue prägte das Bild formal, durch Lösung von ihrem ursprünglichen architektonischen und propagandistisch-ideologischen Kontext konnten jedoch Änderungen oder zumindest Akzentverschiebungen in den mit ihr verbundenen Inhalten auftreten.

Ein zentraler und durchgängiger Aspekt bei der Darstellung der Victoria ist ihre enge Verbindung mit dem Kaiser und dem Kaiserkult. Allerdings ist sie nicht mehr immer mit einem tatsächlichen Sieg eines Kaisers verbunden, sondern kommt diesem mit seiner Thronbesteigung von vornherein und fortwährend zu⁴⁴. Hölscher stellt als wichtige Charakteristika der *Victoria Augusti* folgende zusammen: »Sie ist mit ihm vor allen anderen Römern eng verbunden; sie ist ihm dauernd zugehörig, [...] sie hat stark propagandistische Züge und führt kein ganz selbständiges Leben, sondern stellte Ehre und Ruhm des einzelnen Staatsmannes in den Vordergrund«⁴⁵. Auf diese Weise gewinnt gegenüber dem Siegesaspekt der friedensstiftende Charakter der Victoria Augusta an Bedeutung. »Der überall verbreitete Kult der *Victoria Augusti* ist nicht lediglich als bequeme Äußerung der Loyalität zu verstehen, sondern entspricht der historischen Wirklichkeit: In ihrer neuen umfassenden Bedeutung wurde sie Ausdruck für Schutz, Wohlfahrt und Glück, also für alles, was der Bürger vom römischen Staat erwartete«⁴⁶.

DIE BEDEUTUNG DER VICTORIA AUS METZ UND IHR URBANISTISCHER KONTEXT

In welchem konkreten Kontext die Victoria aus Metz ursprünglich aufgestellt war und wie das vollständige Monument aussah, lässt sich nicht mehr mit Gewissheit ermitteln, da die Fundbeobachtungen nur eine geringe Aussagequalität besitzen und eine Grabungsdokumentation fehlt. Es gibt jedoch einige Anhaltspunkte, die Vorschläge zur Rekonstruktion dieser Aspekte erlauben. Wichtig für die Überlegungen zum Aussehen des Monumentes ist zunächst, dass die Victoria aus Metz sich ganz dezidiert auf das Vorbild aus der Curia bezieht⁴⁷. Dies wird am Schreitmotiv, durch die Wiedergabe des Peplos – dessen Stoff sich über das vorgesetzte Bein spannt, jedoch nicht auseinandergeweht wird – sowie anhand von Insignien und Globus deutlich. Es handelte sich folglich um einen sehr genauen Rückgriff auf die Victoria aus der Curia Iulia. Und wie diese war sie auf einer Säule aufgestellt, worauf die rechteckige Plinthe verweist, in die der Globus mündet. Diese ist 10 cm hoch und zeigt auf ihrer Unterseite Klammer- bzw. Zapflöcher⁴⁸.



Abb. 5 Globusfragment mit Amor aus Metz. Metz, Musée de la Cour d'Or, Espérandieu 1913, Nr. 4311. – (Forschungsarchiv für Antike Plastik, Arachne: www.arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/2016244 [16.09.2017]).

In Betracht zu ziehen ist durchaus, dass die Victoria Teil eines größeren Monumentes gewesen sein könnte⁴⁹. Im selben Jahr (1881) wurden nämlich in unmittelbarer Nähe die Reste einer zweiten über einen Globus schreitenden Statue gefunden⁵⁰. Erhalten ist in diesem Fall ein mit Kreuzbändern verzierter Globus (**Abb. 5**). Auf diesen setzt ein Fuß auf, der eine kunstvoll gearbeitete Sandale trägt. Vor dem Globus ist frontal eine kleine kindliche Figur mit weichen Körperformen, rundlichem Gesicht und kurzen welligen Haaren dargestellt. Die Flügel, die im Hintergrund – vor allem an ihrer linken Seite – zu erkennen sind, lassen auf Amor schließen. Den rechten Arm reckt er nach oben, so dass die Spitze des großen Fußes auf seine Hand tritt und diese vollständig verdeckt⁵¹.

Dieses Fragment gehörte mit Sicherheit zu einer zweiten Statue, denn es passt nicht an die Figur der Victoria an, zudem hat deren Fuß etwas kleinere Maße und ist ohne Sandale dargestellt; auch unterscheiden sich die Weltkugeln in ihrer Oberflächengestaltung. Es muss sich demzufolge um eine zweite, im Grundtypus vermutlich ähnliche, in den Details jedoch variierende Statue auf einem Globus gehandelt haben. Vermutlich war diese zweite Statue auch keine Victoria, da diese Göttin üblicherweise mit bloßen Füßen dargestellt wird. Denkbar wären z. B. der Genius Populi Romani bzw. Roma – die beide als Verkörperungen des römischen Staates zu verstehen sind – oder Concordia, denn auch für diese belegen Münzbilder die Darstellung auf dem Globus⁵².

Mit einiger Sicherheit standen die Victoriastatue und eventuell auch die zweite Figur auf dem Globus im Zusammenhang mit dem Kaiserkult, darauf lässt die Bedeutung der Victoria und ihre oben erwähnte enge persönliche Verbindung mit dem Kaiser schließen. Bereits Otto Adalbert Hoffmann vermutete 1890 für die Fundstelle einen Altar für Roma und Augustus⁵³. Konkrete Reste dieses Altars sowie Hinweise auf sein Aussehen haben sich nicht erhalten, allerdings gibt es inschriftliche Zeugnisse für das Vorhandensein einer kommunalen Kaiserkultstätte in Divodurum Mediomatricorum: Eine Inschrift überliefert einen *sacerdos Romae et Augusti*⁵⁴, eine zweite nennt im Zusammenhang mit Wasserbauten *Seviri Augustales*⁵⁵.

Wesentlich für die Beurteilung der Victoriastatue ist ferner, dass es sich bei ihr um eine der wenigen großformatigen rundplastischen Darstellungen der Göttin in den gallischen Provinzen handelt⁵⁶. Victoria ist in diesem Gebiet sonst fast ausnahmslos als Reliefdarstellung⁵⁷ und in Form von Kleinbronzen vertreten. Bei mehreren dieser Bronzestatuetten ist eine Zugehörigkeit zu häuslichen Lararien wahrscheinlich, wo sie



Abb. 6 Frontal- (b) und Seitenansichten (a, c) der Victoriastatue aus Langres. Langres, Rathaus. – (Fotos J.-N. Castorio).

vermutlich vor allem den oben erwähnten Aspekt des Friedens beschworen⁵⁸. Andere Exemplare standen eventuell in Zusammenhang mit Heiligtümern⁵⁹.

Es gibt jedoch einen weiteren, gut vergleichbaren Fund aus einer anderen gallischen Provinz: Denn Reste von gleich zwei ähnlich großen und qualitätvollen Victoriastatuen stammen aus Langres, der Hauptstadt des keltischen Stammes der Lingonen. Die Siedlung mit antikem Namen Andemantunum liegt ca. 170 km südsüdöstlich von Metz, ebenfalls an der wichtigen Straße von Lyon nach Trier⁶⁰. Auch dort wurden etwas außerhalb der Stadt, nämlich 2,5 km nordnordwestlich⁶¹, unmittelbar neben ebendieser römischen Straße im Jahr 1963 Fragmente von ein oder sogar zwei Victoriastatuen gefunden. Die Fundstelle liegt auf einem leicht erhöhten Punkt. Nachgrabungen im Jahr 2009 brachten eine rechteckige Einfriedung und geringe Reste weiterer Skulpturen zutage.

Die Fragmente der Victoriastatuen sind erst kürzlich von Jean-Noël Castorio publiziert worden⁶². Vermutlich blieben sie über 40 Jahre lang nahezu unbeachtet, da sie nicht im örtlichen Museum, sondern im Rathaus von Langres aufbewahrt werden und dadurch der Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit und Wissenschaft verborgen blieben. Von der einen Statue (**Abb. 6a-c**) sind der Torso und das linke Bein erhalten. Das Fragment ist noch 110 cm hoch, so dass die Statue ursprünglich etwa gleich groß wie die Victoria von Metz war, nämlich etwa lebensgroß oder etwas kleiner. Es fehlen der Kopf, die Arme, das rechte Bein und der linke Fuß sowie die Spitzen der Flügel. Obwohl der Globus nicht erhalten ist, handelt es sich sicher um eine Darstellung der Göttin Victoria. Das Stück ist ebenfalls von außerordentlich guter Qualität⁶³.

Auf dem gleichen Gelände, jedoch zu einem späteren Zeitpunkt, fand man eine Statuenbasis mit zwei über einen Globus schreitenden nackten Füßen (**Abb. 7**)⁶⁴. Da die Oberflächenbehandlung wesentlich nachlässiger ist und die Bruchstellen nicht anpassen, gehören die Fragmente zu zwei verschiedenen Statuen. Zudem ist anzunehmen, dass der Fuß des weit nach vorne schreitenden rechten Beines der Victoriastatue vor dem linken Fuß auf der Weltkugel aufsetzte – somit wäre ihr Standmotiv genau seitenverkehrt zum erhaltenen



Abb. 7 Globusfragment aus Langres. Langres, Rathaus. – (Foto J.-N. Castorio).

Globusfragment anzunehmen. Ob die beiden Statuen aus Langres ein Ensemble bildeten und ob wirklich zwei Victorien dargestellt waren, ist auch in diesem Fall nicht mit letzter Sicherheit zu sagen, zumindest legt sich auch Castorio in diesem Punkt nicht fest⁶⁵.

Die Funde von Metz und Langres verbindet zum einen die Lage des Fundortes: außerhalb der Stadtmauern des Zentralortes, jedoch im unmittelbaren Vorfeld der Stadt und in direkter Nähe zu einem wichtigen Verkehrsweg. Zum anderen sind es in beiden Fällen rundplastische Werke von herausragender Qualität, die sich von der Masse der Steindenkmäler in diesen Regionen deutlich absetzen. Die Victorien sind auf einem Globus dargestellt und standen zudem, wie die vorhandenen Plinthen zeigen, auf einer Säule. Sie nahmen somit eindeutig Bezug auf das augusteische Vorbild in der Curia Iulia, weshalb eine Verbindung zum Kaiser bzw. zum Kaiserkult als sicher gelten kann – denn die Victoria in der Curia war die *Victoria Augusti* und während der gesamten römischen Kaiserzeit hatte die enge Bindung dieses Figurentypus an den Kaiser Bestand⁶⁶. Überdies ist auch für die Lingonen die Ausübung des Kaiserkultes literarisch und inschriftlich bezeugt. Einen Hinweis auf die frühe Einrichtung des Kaiserkultes bei den Lingonen gibt eine Passage in der Chronik des Cassiodor zum Jahr 9 v. Chr.: *apud Lingonum gentem templum Caesari Drusus sacravit*⁶⁷. Christian Witschel vermutet jedoch, dass es sich dabei eher um ein Heiligtum für Roma und Augustus handelte, da sich auf ein solches zwei weitere Inschriften beziehen⁶⁸.

Handelt es sich bei den Funden aus Metz und Langres tatsächlich um Gruppen aus zwei Statuen auf Weltkugeln, die von der lokalen Oberschicht, nämlich den Mitgliedern des Priesterkollegiums für den Kaiser beziehungsweise dessen Kult, gestiftet wurden, ist eine Neuinterpretation der Victoria unter einem regionalen Aspekt nicht ausgeschlossen⁶⁹.

FAZIT

Das Vorbild der Victoria aus Metz stand im Zentrum Roms in der Curia Iulia auf dem Forum Romanum. Von dort verbreitete sich der Statuentypus über das gesamte Imperium Romanum. Die Metzger Statue übernimmt sowohl die Monumentalität als auch die dreidimensionale plastische Wirkung des Urbildes und folgt diesem auch in Details wie den Attributen oder dem Schreitmotiv. Eine solch genaue und qualitätvolle Kopie eines für die römische Bildsprache zentralen Statuentypus fügt sich gut in den urbanen Kontext eines Civitas-Hauptortes und ist in den nordwestlichen Provinzen des Römischen Reiches fast nur in einem solchen Umfeld denkbar. Erstens waren einzig in den regionalen Zentren überhaupt die Handwerker vor Ort, die ein rundplastisches Objekt von dieser Qualität fertigen konnten – die handwerkliche Beschaffenheit der Steindenkmäler in den ländlicheren Bezirken des Mediomatrikergebietes ist von wesentlich geringerer Qualität, zudem wurden fast ausschließlich Reliefs hergestellt⁷⁰. Zweitens bedurfte es einer munizipalen Oberschicht, um ein solches Denkmal mit seinen weitreichenden Sinnbezügen auszuwählen, in Auftrag zu geben und zu finanzieren. Zwar wurde keine begleitende Inschrift gefunden, doch wird man am ehesten an Personen aus der einheimischen Oberschicht als Stifter zu denken haben, die hierdurch ihre Loyalität zum Kaiser zum Ausdruck brachten, ferner den Wunsch nach Fortbestand von Glück, Frieden und Wohlfahrt. Und drittens war an einem solchen Ort das Publikum vorhanden, um ein derartiges Monument wahrzunehmen, zu verstehen und zu würdigen. Denn mit dieser Statue, die noch dazu erhöht auf einer Säule und in unmittelbarer Nähe einer der wichtigsten Verkehrsachsen stand – und ursprünglich eine Inschrift besaß, die u. a. über die Stifter Auskunft gab –, wollten Dedikant und Stadt auf sich aufmerksam machen, sich darstellen. Diese Form der Kommunikation, die Präsentation und Repräsentation zugleich ist, bildete ein wichtiges Element des städtischen Lebensgefühls.

Ist die Datierung des Monumentes in frühantoninische Zeit zutreffend, fällt seine Errichtung mitten in eine Periode des Friedens und der wirtschaftlichen Prosperität, so dass bei Victoria in diesem Fall der oben angesprochene friedensstiftende Aspekt im Vordergrund gestanden haben wird.

Die Victoria von Metz ist somit ein anschauliches Beispiel für die Gestaltung und Ausstattung einer wichtigen städtischen Kultstätte. Die Stifter rekurrten bewusst auf ein anspruchsvolles und bedeutungsgeladenes Vorbild, nämlich ein Kultbild mit besonders enger Beziehung zu Augustus bzw. dem jeweiligen Kaiser. Sie weist somit höchst anspruchsvolle programmatische Bezüge auf⁷¹. Gleichzeitig verkörpert sie vorbildlichen und verbindlichen Geschmack, der aus dem Machtzentrum Rom in die Provinz importiert wurde und kann deshalb als ein Exempel für *urbanitas* angesehen werden.

Anmerkungen

- 1) Dies haben u. a. Hölscher 1987, bes. 38-42, und Boschung 2014, bes. 126, herausgearbeitet.
- 2) Wie die künstlerischen Interaktionen zwischen dem Zentrum und den Provinzen als beständiger Prozess lokaler Adaption und Rezeption funktionierten, zeigt Kousser 2008, 56 u. a. am Beispiel der Victoria vom Forum in Brescia auf.
- 3) Kousser 2008, 82.
- 4) Boschung 2014, bes. 126. 151-152; Kousser 2008, 82-83.
- 5) Espérandieu 1913, Nr. 4349. Aufbewahrt wird sie im Musée de la Cour d'Or in Metz.
- 6) Die Ausnahmen bilden in erster Linie Jupiter-Giganten-Säulen, vgl. Rose – Bardiès 2005, 85-90.
- 7) Dies ist allerdings zumindest ein Stück weit auch der Überlieferungssituation geschuldet, da der größte Teil der erhaltenen Denkmäler aus der spätantiken Stadtumwehning stammt, für deren Errichtung überwiegend Steinblöcke und blockartige Grabreliefs Verwendung fanden.
- 8) Collot 1983, 47.
- 9) Reste davon wurden in jüngster Zeit bei Ausgrabungen für das 2010 eröffnete Centre Pompidou freigelegt. – Vgl. Blin 2016, 378-381 mit Abb. 1-2 und weiterer Literatur.
- 10) Evtl. besaß dieses eine Doppelfunktion als Amphi- und Bühnentheater.

- 11) Die folgenden Ausführungen über die Flur Sablon stützen sich auf die Angaben von Johann Baptist Keune (1858-1937). Dieser beschrieb als Zeitzeuge in mehreren Vorträgen und Artikeln die historische Entwicklung dieses Gebietes und die radikalen Veränderungen, die ab der Mitte des 19. Jhs. vor allem durch die Anlage der Eisenbahn erfolgten. Diese wurden Anfang des 20. Jhs. in verschiedenen lokalen Zeitschriften publiziert.
- 12) Im Französischen heißt sie »le Sablon« oder auch »les Sablons«, vgl. Keune 1907-1909, 2.
- 13) Keune 1903, 324 mit Anm. 2.
- 14) Keune 1903, 324 mit Anm. 4. – Die Fundstelle gehört heute verwaltungstechnisch zu Montigny-lès-Metz, das sich südwestlich an Metz anschließt und mit diesem ein geschlossenes Siedlungsgebiet bildet.
- 15) Vgl. auch Keune 1907-1909, 2.
- 16) Es handelt sich – laut Keune 1903, 325 – um diluviale Schwemmschichten.
- 17) Keune 1907-1909, 45. – Keune gibt keine Quellen für diese Zahlen an.
- 18) Keune 1903, 325-326.
- 19) Keune 1907-1909, 52.
- 20) Zu den Funden und Befunden aus dem Tempelbezirk vgl. Möller 1884, 249-288.
- 21) Abel 1890/1891, 201.
- 22) Abel 1890/1891, 204.
- 23) Abel 1890/1891, 204.
- 24) Die Abflachung des Globus zu einer Art Halbkugel ist der Standfestigkeit geschuldet und findet sich häufiger bei Werken aus Stein, vgl. Hölscher 1967, 35 mit Anm. 206.
- 25) Für den Hinweis auf das Albinus-Asper-Denkmal und für intensive Diskussionen über Datierungskriterien bei römischen Skulpturen in den Nordwestprovinzen danke ich Marianne Tabaczek.
- 26) Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. Nr. 753.
- 27) Numrich 1997, 74-75.
- 28) Numrich 1997, 74.
- 29) LVR-LandesMuseum Bonn, Inv. Nr. D245. Künzl 1981, 10-13 Nr. 2; Kähler 1939, 37 mit Anm. 5; 51 mit Anm. 4; 52.
- 30) Hölscher 1967, 6. – Boschung 2000, 123.
- 31) Cass. Dio 51, 22, 1-2. – Es handelte sich also ursprünglich um eine frühhellenistische Nikestatue.
- 32) Hölscher 1967, 7. 40. – Vermutlich weihte er gleichzeitig auch einen Altar der Victoria in der Curia.
- 33) Alföldi 1961, 26. – Hölscher 1967, 40. – Zanker 1990, 85 nimmt an, dass erst bei dieser Art der Aufstellung die Montage der Statue auf die Weltkugel erfolgte.
- 34) Hölscher 1967, 11.
- 35) Vgl. Hölscher 1967, 6 mit Appendix S. 180-181, VG 1-3. – Trillmich 1988, 509 Nr. 329.
- 36) Hölscher 1967, 39. Als weitere Attribute für den linken Arm sind Tropaeum und Vexillum überliefert. – Zum Palmzweig: Hölscher 1967, 136.
- 37) Bezeugt sind aber auch Legionsadler, Standarte, Caduceus, Füllhorn oder Früchteschale als Attribute der Victoria, vgl. Hölscher 1967, 39. 154.
- 38) Boschung 2014, bes. 126. 151-153.
- 39) Eine beispielhafte Auswahl findet sich bei Hölscher 1967, 34-35 Anm. 205. – Zu Victoriastatuetten in Lararien vgl. Anm. 58.
- 40) Hölscher 1967.
- 41) Boschung 2000, 123.
- 42) Hölscher 1967, 9. 17-21. 38. 40.
- 43) Hölscher 1967, 18.
- 44) Hölscher 1967, 167.
- 45) Hölscher 1967, 147.
- 46) Hölscher 1967, 164.
- 47) Dietrich Boschung danke ich für den Hinweis auf die Bedeutung dieses Aspektes sowie für anregende Diskussionen über das Monument.
- 48) Hoffman 1890, 367.
- 49) Möller 1884, 283. – Hoffmann 1890, 365-366.
- 50) Hoffmann 1890, 365-366; Espérandieu 1913, Nr. 4311. – Auch dieses Fragment wird im Musée de la Cour d'Or in Metz aufbewahrt.
- 51) Die Darstellung von Amor zusammen mit einem Globus ist ungewöhnlich und erklärt sich vermutlich aus seiner direkten Verbindung zu der über den Globus schreitenden Figur.
- 52) Hölscher 1967, 18. 32.
- 53) Hoffmann 1890, 365-369. Er ging allerdings von zwei Victoriastatuen aus, von denen er die vollständiger erhaltene der Roma, die andere Augustus zuordnete. Den Amor zu ihren Füßen verstand er als Hinweis auf die göttliche Abstammung des julischen Geschlechtes von Venus.
- 54) CIL XIII 4324. 11353 = ILS 7060. Während Liertz 1998, 79-80 den Beginn dieses Kultes bereits zu Lebzeiten des Augustus annimmt, stammt die Inschrift laut Witschel 2008, 86 erst aus späterer Zeit, ohne dass er diese Aussage jedoch präzisiert. – In der Gallia Belgica ist ein municipaler Kaiserkult darüber hinaus nur noch in Trier belegt.
- 55) Hoffmann 1890, 368.
- 56) Eine ausführliche Aufzählung und Kategorisierung plastischer Darstellungen der Göttin Victoria in Gallien inklusive einer Verbreitungskarte bietet Castorio 2016, 371-372 mit Abb. 6.
- 57) Hier zeichnen sich drei Haupttypen ab: auf öffentlicher Architektur – wie z. B. den Bögen von Cavaillon, Orange und Glanum –, auf Sarkophagen – wie z. B. auf dem aus der Grabkammer von Köln-Weiden – und im Zusammenhang mit Jupiter-Giganten-Säulen.
- 58) Kaufmann-Heinimann 1998, 237 Kat. Nr. GF 15 (aus Anosten-Morvan); 255-256 Kat. Nr. GF 35 (aus Mälain); 260-261 Kat. Nr. GF 42 (aus Rouen). – Boschung 2000, 125.
- 59) Kaufmann-Heinimann 1998, 262 Kat. Nr. GF44; 263 Kat. Nr. GF 46.
- 60) Das Gebiet der Lingonen lag im Norden der Gallia Lugdunensis an der Grenze zur Gallia Belgica. Später bildete es den südwestlichen Teil der Germania superior.

- 61) Der Fundort heißt Champigny-lès-Langres.
- 62) Castorio 2016. – Jean-Noël Castorio, Universität Le Havre, danke ich herzlich für die Abbildungen sowie die ausführlichen Informationen zu den beiden Statuen.
- 63) In stilistischer Hinsicht bestehen jedoch deutliche Unterschiede zur Victoria von Metz: Die Figur aus Langres ist stärker bewegt. Das rechte Bein greift so weit aus, dass sich das Gewand öffnet und es unbedeckt gezeigt wird. Auch ist der ganze Körper S-förmig geschwungen, während der Stand der Victoria aus Metz viel ruhiger ist. Die Wiedergabe der Gewandfalten unterscheidet sich ebenfalls erheblich: Bei der Victoria aus Langres sind die Falten voluminöser, dreidimensionaler, bewegter, mit einem deutlichen Spiel von Licht- und Schatteneffekten. Die Falten der Victoria aus Metz sind hingegen trotz aller Bewegtheit des Motivs starrer, graphischer und flacher. Nach dem ersten Eindruck dürfte die Victoria aus Langres zeitlich vor dem Metz-Exemplar einzuordnen sein. Castorio 2016, 375 belässt es für die Victoria aus Langres bei einer allgemeinen zeitlichen Einordnung in die Blütezeit der regionalen Werkstätten zwischen dem Ende des 1. und dem Beginn des 3. Jhs.
- 64) Der Globus hat einen Durchmesser von ca. 30 cm – freundliche Information von J.-N. Castorio; vgl. auch Castorio 2016, 371 Abb. 5.
- 65) Castorio 2016, 371.
- 66) Vgl. Hölscher 1967, 167.
- 67) Liertz 1998, 50-52; Witschel 2008, 87 mit Anm. 232.
- 68) Witschel 2008, 87; CIL XIII 5679. 5688.
- 69) Kousser 2008, 83 resümiert, dass Mitglieder der lokalen Elite in den Provinzen einen Balanceakt vollführten, indem sie als Stifter von Monumenten auftraten, die auf der einen Seite das Wissen um stadtrömische Formen voraussetzten, die Darstellung aber auf der anderen Seite in einer Art und Weise erfolgen musste, die auch für die Bevölkerung ihrer Heimatstädte akzeptabel und verständlich war. Kousser bezeichnet solche Monumente als »resonant images« und versteht darunter Bilder, die von verschiedenen Rezipientengruppen verstanden werden sollten und von diesen durchaus unterschiedlich interpretiert werden konnten.
- 70) Gerade eine Victoriastatue, deren Motiv mit dem fragilen Stand und den ausladenden Flügeln und Attributen wesentlich besser für Bronzearbeiten geeignet war, erforderte besondere Fähigkeiten des Bildhauers.
- 71) Vgl. Boschung 2000, 127-128. – In ihrer Treue zum Vorbild hebt sie sich auch von der Victoria aus Langres ab, deren Plosgestaltung beispielsweise freier ist.

Literatur

- Abel 1890/1891: Ch. Abel, La Dea Icovellauna et la Dea Victoria au Sablon, près Metz, Mémoires de l'Académie nationale de Metz 73, 1890/1891, 201-209.
- Alföldi 1961: M. R. Alföldi, Signum Deae. Die kaiserzeitlichen Vorgänger des Reichsapfels, JNG 11, 1961, 19-32.
- Blin 2016: S. Blin, Eros, trapézophore et barbure de l'amphithéâtre de Metz-Divodurum, in: V. Gaggadis-Robin – P. Picard (Hrsg.), La sculpture romaine en Occident. Nouveaux regards. Actes des rencontres autour de la sculpture romaine, Arles 18.-20. octobre 2012, Bibliothèque d'Archéologie Méditerranéenne et Africaine 20 (Arles 2016) 377-390.
- Boschung 2000: D. Boschung, Figürliche Kleinbronzen aus Xanten. Eine konventionelle Bilderwelt und ihre Quellen, KölnJb 33, 2000, 121-129.
- 2014: D. Boschung, Kontextwechsel und Neuinterpretation. Das Beispiel der Skulpturen vom Augustusforum, in: D. Boschung – L. Jäger (Hrsg.), Formkonstanz und Bedeutungswandel, Morphomata 19 (Paderborn 2014) 127-161.
- Castorio 2016: J.-N. Castorio, La victoire de Champigny-lès-Langres (cite des Lingons), in: V. Gaggadis-Robin – P. Picard (Hrsg.), La sculpture romaine en Occident. Nouveaux regards. Actes des rencontres autour de la sculpture romaine, Arles 18.-20. octobre 2012, Bibliothèque d'Archéologie Méditerranéenne et Africaine 20 (Arles 2016) 367-376.
- Collot 1983: G. Collot, Divodurum – Metz, in: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer an Mosel und Saar. Ausstellungskatalog Rolandseck bei Bonn (Mainz 1983) 47-52.
- Espérandieu 1913: É. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine V (Paris 1913).
- Hoffmann 1890: O. A. Hoffmann, Ein Altar der Roma und des Augustus zu Metz?, Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 2, 1890, 365-369.
- Hölscher 1967: T. Hölscher, Victoria Romana. Archäologische Untersuchungen zur Geschichte und Wesensart der römischen Siegesgöttin von den Anfängen bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr. (Mainz 1967).
- 1987: T. Hölscher, Römische Bildsprache als semantisches System, Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften; Philosophisch-Historische Klasse 2 (Heidelberg 1987).
- Kähler 1939: H. Kähler, Die römischen Kapitelle des Rheingebietes, RGF 13 (Berlin 1939).
- Kaufmann-Heinimann 1998: A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Herstellung, Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt, Forschungen in Augst 26 (Augst 1998).
- Keune 1903: J. B. Keune, Sablon in römischer Zeit, Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 15, 1903, 324-460.
- 1907-1909: J. B. Keune, Die Flur Sablon in römischer Zeit, Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Metz 26, 1907-1909, 1-98.
- Kousser 2008: R. M. Kousser, Hellenistic and Roman Ideal Sculpture. The Allure of the Classical (Cambridge 2008).
- Künzl 1981: E. Künzl, Römische Steindenkmäler 1, RLM Bonn, Kleine Museumshefte 2 (Bonn 1981).
- Liertz 1998: U.-M. Liertz, Kult und Kaiser. Studien zu Kaiserkult und Kaiserverehrung in den germanischen Provinzen und in Gallia Belgica zur römischen Kaiserzeit (Rom 1998).

- Möller 1884: F. Möller, Ein Nymphaeum in Sablon bei Metz, Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 3, 1884, 249-288.
- Numrich 1997: B. Numrich, Die Architektur der römischen Grabdenkmäler aus Neumagen. Beiträge zur Chronologie und Typologie, TrZ Beih. 22 (Trier 1997).
- Rose – Bardiès 2005: H. Rose – I. Bardiès, Iuppitergigantensäulen im Museum von Metz – La Cour d’Or, in: M. Sanader – A. R. Miočević (Hrsg.), Religion und Mythos als Anregung für die provincialrömische Plastik. Akten des VIII. Internationalen Kolloquiums über Probleme des Provinzialrömischen Kunstschaffens, Zagreb 5.-8. Mai 2003 (Zagreb 2005) 85-90.
- Trillmich 1988: W. Trillmich, Münzpropaganda, in: M. Hoffer (Hrsg.), Augustus und die verlorene Republik. Ausstellungskatalog Berlin (Mainz 1988) 474-492.
- Witschel 2008: Ch. Witschel, Die Wahrnehmung des Augustus in Gallien, im Illyricum und in den Nordprovinzen des römischen Reiches, in: D. Kreikenbom – K.-U. Mahler – P. Schollmeyer – Th. M. Weber (Hrsg.), Augustus – Der Blick von außen. Die Wahrnehmung des Kaisers in den Provinzen des Reiches und in den Nachbarstaaten. Akten der internationalen Tagung der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz 12.-14. Oktober 2006 (Wiesbaden 2008) 41-120.
- Zanker 1990: P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder ²(München 1990).

Zusammenfassung / Summary

Die Statue einer Victoria aus Metz-Sablon. Ein visuelles Symbol für *urbanitas* in der Provinz Gallia Belgica

Im Zentrum der Betrachtung steht die qualitätvolle Statue einer geflügelten Victoria auf dem Globus. 1881 rund 3 km südlich des römischen Civitas-Hauptortes Metz (Divodurum Mediomatricorum) entdeckt und anhand stilistischer Kriterien in frühantoninische Zeit datierbar, geht sie typologisch auf die berühmte augusteische Victoriastatue in der Curia Iulia in Rom zurück. Ursprünglich war sie als Siegesgöttin von Kaiser, Senat und Volk konzipiert und dabei besonders eng mit dem Kaiserhaus und seinem Kult verbunden. Die Fundstelle im unmittelbaren Umfeld der Stadt an einem Hauptverkehrsweg und die gute Sichtbarkeit durch erhöhte Aufstellung auf einer Säule lassen ein wichtiges Heiligtum, eventuell sogar eine Stätte für den Kaiserkult vermuten. In diese Richtung deutet auch ein paralleler Fund aus Langres. Monumentalität und Qualität sowie ihre anspruchsvollen programmatischen Bezüge machen diese Statue zu einem wichtigen visuellen Symbol für *urbanitas* in der römischen Provinz.

The Statue of a Victoria from Metz-Sablon. A Visual Symbol for *Urbanitas* in the Province Gallia Belgica

The focus of this paper is the high-quality statue of a winged Victoria on the globe. Discovered in 1881 some 3 km south of the Roman civitas-capital of Metz (Divodurum Mediomatricorum) and according to stylistic criteria datable to the early Antonine period, it harkens back typologically to the famous Augustan statue of Victoria in the Curia Julia in Rome. Originally, it was conceived as goddess of victory of the emperor, senate and people, and at the same time was very closely connected with the Imperial household and its cult. The find-spot located in the direct vicinity of the town on a major road and the clear visibility by means of a raised position on a column indicate an important sanctuary, maybe even a site of the Imperial cult. A parallel find from Langres also points in this direction. The monumentality and quality, as well as its ambitious, programmatic references render this statue an important visual symbol for *urbanitas* in the Roman province.

Translation: C. Bridger

Schlagwörter / Keywords

Victoriastatue, Metz, provincialrömische Skulptur, augusteischer Bildtypus, Ikonographie
Statue of Victoria, Metz, Roman provincial sculpture, Augustan image type, iconography